

Rezension von Alanja Schimanke  
zu  
Wie wir Schule machen



Albrecht Knaus Verlag, München

Alma de Zarate, jamila Tressel, Lara-Luna Ehrensneider in Zusammenarbeit mit Uli Hauser. 1. Auflage 2014 „Wie wir Schule machen lernen wie es uns gefällt“

Das Buch wurde von drei Mädchen im Alter von 13, 14 und 15 niedergeschrieben. Die Mädchen besuchen in Berlin eine Gemeinschaftsschule, die Evangelische Schule Berlin Zentrum (ESBZ). In diesem Buch wird das gängige Schulsystem kritisiert. Die drei Autorinnen gehen selbst gerne zur Schule, weil ihre Schule anders ist. Sie kritisieren den Leistungsdruck der aus der Notenvergabe erfolgt, als auch die Trennung der einzelnen Schulformen. Die Schule, die die Mädchen in Berlin besuchen ist anders strukturiert. Erst ab der neunten Klasse werden Noten vergeben und die Schüler und Schülerinnen (SuS) von siebter bis neunter Klasse haben gemeinsam Unterricht. In dieser Schule bestimmen die SuS ihre eigene Lerngeschwindigkeit, was die Mädchen gutheißen.

Das Buch lässt sich angenehm und einfach lesen, da es in der Umgangssprache verfasst wurde. Es befasst sich mit einem allzeit aktuellem Thema. Bildung ist ein Thema, dass jeden betrifft und bei dem Kinder und Jugendliche nicht gefragt werden. Das Buch ist ein Appell an das Schulsystem, es fordert Veränderung. Es zeigt Schule und Bildung aus der Sicht der Jugend. Die Autorinnen bringen viele Veränderungsbeispiele anhand ihrer eigenen Schule. Ein spannendes Buch, dass nicht nur Lehrer/innen und Schulleiter/innen zwischen die Finger nehmen, nein, auch SuS sollten dies lesen. Somit würden sie einen Blick auf einen andere Struktur des Lernens erhaschen. Die Mädchen sind in ihrem Schreiben durchaus strukturiert. Durch Fragestellung und deren Beantwortung fällt es einem leicht dem Buch zu folgen. Die Aussagen und Thesen, die sie in ihrem Werk vertreten, begründen die Mädchen auch anhand von konkreten Beispielen, was dafür sorgt, dass das Meiste mit ein wenig Phantasie gut bildlich vorstellbar ist.

Wiederum wiederholen sich die jungen Autorinnen an der einen oder anderen Stelle, weswegen der und die LeserIn hin und wieder einen Deja-vu Effekt erhält. Die drei kritisieren zu meinem Bedauern die Struktur der ESBZ in keinsten Weise. Die Schule wird durchweg positiv dargestellt. Es ist schwer vorstellbar, dass die Struktur dieser Schule keine negativen Aspekte aufweist. Es ist auch schwer zu begreifen, dass das „normale“ System, dass so viele Jahrzehnte angewendet wird nichts Positives hat, das man ansprechen könnte. Es wäre in dem Punk gut gewesen SuS der verschiedensten Schulformen ein Buch schreiben zu lassen.

Im Großen und Ganzen ist das Buch aber jedem zu empfehlen, der sich mit Bildung auseinandersetzt. Und tut das nicht schließlich jeder von uns?

von Alanja Schimanke

